

Mordaufruf gegen Rushdie lastet als Schatten über der Buchmesse

Starke Sicherheitsvorkehrungen in Frankfurt / 380 000 Buchtitel, 115 000 Neuerscheinungen / Schwerpunktthema Frankreich

Von unserem Redaktionsmitglied Helmut Schmitz

FRANKFURT A.M., 10. Oktober. Mit Sicherheitsvorkehrungen wie seit vielen Jahren nicht mehr werden die Besucher der 41. Internationalen Frankfurter Buchmesse konfrontiert. Sie wurde am Dienstagmittag offiziell eröffnet; das Buch jedoch, das diese Maßnahmen auslöste, ist voraussichtlich gar nicht präsent. Die deutsche Übersetzung von Salman Rushdies „Satanischen Versen“ wird nicht auf der Buchmesse vorgelegt, sondern später.

Gleichwohl werden die iranischen Drohungen sehr ernst genommen. Auf der Eröffnungs-Pressekonferenz am Dienstagmittag richtete der Buchmessedirektor Peter Weidhaas einen Appell an Iran: „Im Namen der hier in Frankfurt versammelten Gemeinschaft der Verleger der ganzen Welt bitte ich den Staatspräsidenten der Islamischen Republik Iran, Ayatollah Rafsandschani, den Mordaufruf gegen Salman Rushdie, seine Verleger und Buchhändler zurückzunehmen! Wir möchten, daß Iran an der 42. Frankfurter Buchmesse (von der diesjährigen wurde er ausgeschlossen — FR) wieder teilnimmt. Aber mit Festigkeit erkläre ich auch, er wird dies so lange nicht tun, wie diese Morddrohung nicht aus der Welt ist.“

Weidhaas schloß nicht aus, daß einige der deutschen Verlage, von denen die „Satanischen Verse“ gemeinsam herausgegeben werden, das Buch bereits präsentieren werden. Es gebe keine Absprachen, sagte er. Auf die Frage, warum man nicht vielmehr das Weltforum der Buchmesse zu einer demonstrativen Präsentation benutzt habe, ging er nicht näher ein. „Sehr betroffen“ zeigte Weidhaas sich jedoch darüber, daß — wie aus einem der an der gemeinsamen Herausgabe beteiligten Verlage zu erfahren war — die Anzeigenleitungen aller vier überregionalen Tageszeitungen („Welt“, „Süddeutsche“, „FAZ“, „FR“) eine Anzeige für die deutsche Rushdie-Ausgabe abgelehnt haben, vor allem mit Hinweis auf die Fürsorgepflicht, die sie ihren potentiell dann ebenfalls bedrohten eigenen Mitarbeitern gegenüber hätten.

In den Eröffnungsreden zur Frankfurter Buchmesse verwies Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) ebenso wie Oberbürgermeister Volker Hauff (SPD) auch auf den Fall Vaclav Havel. Der in seiner Heimat mehrfach inhaftierte tschechoslowakische Schriftsteller und Bürgerrechtler erhält den diesjährigen Friedenspreis des deutschen Buchhandels, kann ihn jedoch

am kommenden Sonntag in der Frankfurter Paulskirche aller Voraussicht nach nicht selbst entgegennehmen, da ihm die Ausreise verweigert wird.

Bundeskanzler Kohl zitierte wie schon auf seiner Buchmessenrede 1984 aus einem Gefängnis-Brief Havels an seine Frau, in dem er sich dagegen verwahrte, den Menschen bloß als „Schräbchen einer gigantischen Maschinerie“ anzusehen, vielmehr sei jeder von uns ursprünglich ein mündiges menschliches Wesen, verantwortungsfähig gegenüber der Welt und für die Welt“. Von hier aus schlug Kohl historisch den Bogen zur Französischen Revolution und deren Proklamierung der Menschenrechte, zeitgenössisch zu der Entwicklung in Osteuropa und der DDR-Fluchtbewegung.

Kam Kohl nur auf eine Revolution zu sprechen — die französische —, so machte Frankfurts Oberbürgermeister Volker Hauff deren zwei namhaft: zusätzlich die nordamerikanische. Erstere habe „die Grundwerte der europäischen Kultur: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit geschaffen“, letztere „die Grundrechte des einzelnen Menschen hervorgebracht“. Weit entfernt allerdings seien wir von den Idealen der Französischen Revolu-

tion, „wo wir ausländische Bürger berechnend als Arbeitskräfte eingliedern, aber ihre Gleichberechtigung als Bürger verweigern“; man müsse auch von der „fortlebenden Gegenwart der Gegenauflärung und der Zerstörung von Menschenwürde sprechen“.

Die Frankfurter Buchmesse ist dieses Jahr noch einmal gewachsen und muß deshalb ab 1990 vor allem auf Druck der ausländischen Teilnehmer die Messehalle 1 zusätzlich anmieten. Präsentiert werden bis Montag auf dem Messegelände — das Publikum hat Freitag bis Sonntag Zutritt — fast 380 000 Titel, darunter 115 000 Neuerscheinungen.

Schwerpunktthema ist diesmal Frankreich, das sich auf dem Messegelände und in der Stadt mit zahlreichen Sonderveranstaltungen präsentiert. Zur Eröffnung der Buchmesse sprach deshalb auch der französische Kulturminister Jack Lang. Er bedankte sich bei Kanzler Kohl für die Einrichtung eines gemeinsamen kulturellen Fernsehprogramms und beklagte das Übergewicht amerikanischer Produktionen. Es gelte, „die europäische Präferenz nach Landwirtschaft und Industrie auf die Kultur auszudehnen“.

(Siehe auch Seite 3)

FR

Mi, 11. 10. 1989

AA000143